

## Gottesdienst in der Pfarrei St. Anna am Sonntag, 23. März. 2008 um 11:30 Uhr

### **Ostersonntag**

Organist: Uwe Hardung

Musikalischer Gestalter: Kirchenchor Cäcilia Hangelar

Chorleitung: Monika Schulten



## Sonn- und Festtage im Matthäus-Jahr Ostersonntag

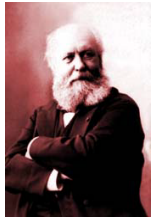


Einzug.....	[A]	Gl	862	Das Grab ist leer, der Held erwacht
Kyrie.....	[Ch]	--		Missa "O salutaris hostia" von Ch. Gounod
Gloria.....	[Ch]	--		Missa "O salutaris hostia" von Ch. Gounod
1. Lesung	[L]	--		
Antwortges./Kv.	[V/A]	Gl	227, 1-2, 9-10, 12	Danket Gott, denn er ist gut
2. Lesung	[L]	--		
Ruf v.d. Evang..	[V/A]	Gl	530, 7	Halleluja-Ruf
....Vers.....	[V]	--		gesungen (1 Kor 5, 7b-8a)
Credo.....	[A]	Gl	865, 1+2	Wahrer Gott wir glauben dir
Fürbitten.....	[V/A]	Gl	358, 3	Fürbittruf: Herr erbarme dich
Gabenbereitung.	[A]	Gl	223	Wir wollen alle fröhlich sein
Sanctus.....	[Ch]	--		Missa "O salutaris hostia" von Ch. Gounod
Nach der Wandlung.	[Ch]	--		Missa "O salutaris hostia" von Ch. Gounod
Agnus Dei.....	[Ch]	--		Missa "O salutaris hostia" von Ch. Gounod
Kommunion.....	[Ch]	--		Ave verum corpus von Mozart
	[Or]	--		Literaturspiel
Danksagung.....	[A]	Gl	585	Laßt uns erfreuen herzlich sehr
Nach dem Segen.	[A]	Gl	864, 1+2	Erschalle laut, Triumphgesang!

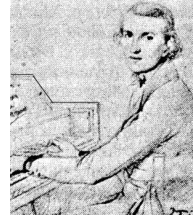
### RUF VOR DEM EVANGELIUM

Unser Paschalamm ist geopfert: Christus.  
So lasst uns das Festmahl feiern im Herrn.

Charles Gounod - französischer Opernkomponist der Romantik, am 17.07.1818 in Paris geboren, am 18.10.1893 in Saint-Cloud (Paris) gestorben. Zwei Seelen wohnten in der Brust des Musikers Charles Gounod: Die Seele des Komponisten geistlicher Werke neben der Seele des Opernkomponisten. Mal hatte die eine Seite die Oberhand, mal die andere, manchmal versuchte er auch, beide zu vereinen. So schrieb er nicht nur die Nationalhymne des zweiten Kaiserreichs Napoleons III, sondern auch die des Vatikan, die auch heute noch in Gebrauch ist. Gerne nannte er sich übrigens "Abbé Gounod";, obwohl er in seinem ganzen Leben niemals geistliche Weihen erhielt. Gounod war der



Sohn eines Malers und einer Musikerin. Von beiden erbte er das Talent. Als er sich für die Laufbahn des Musikers entschied, mag neben seiner großen Begabung auch die schwärmerische Verehrung für die Mutter eine Rolle gespielt haben. Schon als gerade 20jähriger gewann er den renommierten Rompreis des Pariser Konservatoriums. Die Ewige Stadt war der Höhepunkt aller Bildungsreisen seiner Zeit, wie wir in den Reiseberichten etwa von Goethe oder Hector Berlioz nacherleben können.



Wie ein Schwamm saugte auch Gounod die vielfältigen Anregungen der kultur- und geschichtsgesättigten Ewigen Stadt auf. Besonders die Liturgie der Karwoche in der Sixtinischen Kapelle hinterließ einen tiefen Eindruck. Die Sixtinische Kapelle war der letzten Hort der a-capella-Musik der Renaissance. Ihr Erlebnis blieb nicht ohne Folgen für Gounod. Die Verbindung von Palestrinas Musik und Michelangelos Gemälden überwältigte ihn, schien ihm von einer Person aus einem Geist geschaffen. Mit missionarischem Eifer kehrte er nach Paris zurück. Er versuchte, die Menschen seiner Umgebung zum wahren Glauben zu bekehren, und als musikalischer Direktor der Église des Missions étrangères missionierte er die Gemeinde für Palestrina und Bach - für seine Zeitgenossen ein unerhörtes Anliegen. Parallel zu den ersten Misserfolgen als Opernkomponist schrieb er unermüdlich tief empfundene geistliche Musik im unzeitgemäßen alten Stil. Am erfolgreichsten war er, wenn er beide Sphären miteinander verband: So 1855 mit der Cäcilienmesse, die tiefe religiöse Empfindung mit der Sprache des musikalischen Salons verband. Später vergrößerte er seinen Publikumserfolg, indem er eine Meditation für Violine und 12 Harfen einschob. Den allergrößten Erfolg hatte er jedoch mit jenem Ave Maria, das als Begleitung des C-Dur Präludium aus dem "Wohltemperierten Clavier" von Bach benutzt. Eigentlich war es als Improvisation nur für den Augenblick entstanden. Sein cleverer Schwiegervater regte jedoch die Veröffentlichung an, mit den angenehmsten finanziellen und gesellschaftlichen Folgen. Im gleichen Jahr komponierte er die Sieben Worte des Erlösers am Kreuz. Das Werk entstand wohl für die Zwecke des Orphéon de la ville de Paris, der Städtischen Musikschule, die er leitete und mit Unmengen von Kompositionen für den Unterricht und interne wie öffentliche Auftritte versorgte. Die Sept paroles sind jedoch alles andere als ein Gelegenheitswerk. Gounod schuf ein hochkonzentriertes Werk, das für seine Zeit außergewöhnlich war. Eine Vertonung ohne Instrumentalbegleitung, nur für Chor war in Frankreich völlig unbekannt und basiert natürlich auf den Erlebnissen seiner Römischen Jahre in der Sixtinischen Kapelle.

# Ostergottesdienst

**St. Anna**

**2008**

